



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grundsätze der Kritik

Kames, Henry Home <Lord>

Leipzig, 1790

VD18 80108938

6. Abschnitt. Ursachen von den Leidenschaften der Furcht und des Zorns.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50767)

So warmen Antheils, den sie mir bezeigte. —
Das sind die Zauberkünste, die ich brauchte.

Orbello, 1. A. 8. A.

In diesem Beyspiele wird man bemerken, daß die Bewunderung sich mit dem Mitleid zu Erzeugung der Liebe vereinigte.

Sechster Abschnitt.

Ursachen von den Leidenschaften der Furcht und des Zorns.

Furcht und Zorn sind von der Natur, zu Erreichung ihrer Absichten, glücklicherweise so eingerichtet, daß sie entweder als Instinkte, oder mit Ueberlegung wirken, nachdem es die Gelegenheit erfordert. Als Leidenschaften mit Ueberlegung gehören sie unter das allgemeine System, und erfordern keine besondere Erklärung. Wenn irgend ein Gegenstand uns zu bedrohen scheint, so giebt uns die Vernunft Mittel an die Hand, der Gefahr zu entgehn. Wenn ich beleidigt werde, so ist das erste, woran ich denke, auf was für Art ich mich rächen, und welche Mittel ich dazu gebrauchen soll. Diese Wirkungen sind nicht weniger bekannt als natürlich. Allein, da wir die Leidenschaften der Furcht und des Zorns, insofern dieselben instinkt-mäßig sind, weniger kennen, und insgemein ihre

And I lov'd her that she did pity them:
This only is the witchcraft I have us'd,

Natur nicht verstehen; so glaubte ich, es würde dem Leser nicht unangenehm seyn, eine genaue Zergliederung derselben hier zu finden. Vielleicht wird es ihm auch angenehm seyn, bey Gelegenheit dieses Versuches, die Natur der instinktartigen Leidenschaften überhaupt in ein stärkeres Licht gesetzt zu sehn, als es vorher die Gelegenheit verstattete. Wir wollen mit der Furcht anfangen.

Die Selbsterhaltung ist für uns eine Sache von zu großer Wichtigkeit, um der Aufsicht der Selbstliebe gänzlich anvertraut zu werden, die nicht anders, als mit Hilfe der Vernunft und der Ueberlegung, in Wirksamkeit gesetzt werden kann. Die Natur hat hler mit ihrer gewöhnlichen Behutsamkeit und Vorsicht gehandelt. Furcht und Zorn sind Leidenschaften, die allen Menschen gemein sind; und da dieselben instinktmäßig wirken, so verschaffen sie uns oft Sicherheit, wenn die langsamern Wirkungen der überlegenden Vernunft zu spät kommen würden. Wir greifen insgemein zur Speise, nicht auf Anweisung der Vernunft, sondern auf Antrieb des Hungers und Durstes. Auf gleiche Weise vermieden wir die Gefahr auf Antrieb der Furcht, die uns oft in Sicherheit setzt, ehe wir noch Zeit zur Ueberlegung haben. Hier sehen wir ein herrliches Beyspiel der vollkommensten Weisheit in der Bildung des Menschen. Die Einbildungskraft reicht nicht so weit, daß sie etwas zu Erhaltung der Absicht geschickteres sich vorstellen könnte, als diese instinktartige Leidenschaft der Furcht, die bey der ersten Besorgniß einer Gefahr, augenblick-

sich, ohne Nachdenken wirkt. So wenig hängt in dergleichen Fällen die Leidenschaft von der Vernunft ab, daß sie oft der Vernunft zuwider wirkt. Ein Mensch, der nicht sehr auf seiner Hut ist, kann sich nicht enthalten, bey einem Schlage zusammen zu fahren, ob er gleich weiß, daß er nur im Scherze auf ihn gerichtet wird; noch die Augen zu schließen, wenn sich etwas nähert, das sie verletzen könnte, ob er gleich versichert ist, daß es nicht bis an ihn reichen wird. So setzt uns diese Leidenschaft der Furcht auch alsdann in Thätigkeit, wenn wir uns bewußt sind, daß uns unser Bestreben nichts helfen kann. Wenn ein Reiseboot durch einen heftigen Wind zu sehr auf die eine Seite gebeugt wird, so kann ich mich nicht enthalten, die Kraft meiner Schultern anzuwenden, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Stolpert mein Pferd unter mir, so sind meine Hände und Kniee den Augenblick geschäftig, den Fall zu verhindern. Durch eine Wirkung eben dieser instinktartigen Leidenschaft der Furcht werden Kinder von einer finstern Miene, einem drohenden Tone, oder einem andern Ausdrucke des Zorns, sehr geschreckt; ob sie gleich des Nachdenkens unfähig, und folglich nicht im Stande sind, von der Bedeutung dieser Zeichen einen deutlichen Begriff zu haben. Dieß ist alles, was wir hiervon überhaupt zu sagen haben. Die natürliche Verbindung zwischen der Furcht und den äußerlichen Zeichen des Zorns wird in dem Kapitel, von den äußerlichen Zeichen der Bewegungen und Leidenschaften, abgehandelt werden.

Die Furcht sorgt für die Selbsterhaltung, indem sie das Schädliche flieht; der Zorn, indem er es abwendet. Nichts besseres kann in der That ausgedacht werden, um eine Beleidigung abzuwenden, oder ihr vorzubeugen, als Zorn oder Unwille. Ohne diese Leidenschaften würden die Menschen, gleich wehrlosen Schafen, beständig jeder Verletzung bloß gestellt seyn. *) Der Zorn, der durch eine vorseghliche Beleidigung verursacht wird, und dem man mit Ueberlegung nachhängt, ist zu sehr bekannt, als daß er einiger Erklärung bedürfte. Wenn ich überhaupt ein Verlangen habe, meinen Unwillen über eine Beleidigung zu zeigen, so muß ich Mittel dazu brauchen, und diese Mittel müssen durch Nachdenken entdeckt werden. Ueberlegung ist hiebey nöthig; und in diesem Falle, welcher der gewöhnliche ist, steigt die Leidenschaft selten über die gehörigen Schranken. Aber wenn der Zorn mich plötzlich entflammt, einen Schlag, den ich empfangen, zurück zu geben, sogar ohne die Gedanken dem Andern Schaden zu thun, da ist die Leidenschaft instinkartig. In solchen Fällen vornehmlich ist die Leidenschaft übereilt und widerspenstig, weil sie blindlings handelt, ohne der Vernunft oder der Ueberlegung Zeit zu gestatten.

*) Brasidas, den eine Maus biß, die er gefangen hatte, ließ sie los, und sagte: »Keine Kreatur ist so verächtlich, die sich nicht Sicherheit verschaffen kann, wenn sie nur Muth hat, sich zu vertheidigen.«

Plutarchs Sprüchwörter,

Instinctartiger Zorn wird oft durch körperlichen Schmerz verursacht, z. B. durch einen Streich auf ein empfindliches Glied. Dieser wird in seinem Tone dem Zorn ähnlich, indem er das Temperament verwirrt, und die Seele aus ihrer Fassung setzt. Ist jemand durch Schmerz schon vorher zum Zorne bereitet, so macht er sich, in Ansehung eines Gegenstandes, nicht viel Bedenken mehr. Ein Mensch, der, obgleich sehr wider seinen Willen, einen Schlag gab, wird von einem hitzigen Temperamente für einen ganz geschickten Gegenstand gehalten, blos weil er die Gelegenheit zum Schmerze war. Ein noch stärkeres Beyspiel von dieser Art ist es, wenn selbst ein Stock oder Stein, durch den jemand verletzt worden, der Gegenstand seines Unwillens wird. Er fühlt einen heftigen Trieb, ihn zu Staub zu zermalmen. Zwar dauert die Leidenschaft in diesem Falle nur einen Augenblick, und verschwindet bey dem ersten Nachdenken, indem sie durch keinen Umstand nur elnigermassen entschuldigt werden kann. Dem ohngeachtet ist diese unvernünftige Wirkung nicht nur auf körperlichen Schmerz eingeschränkt. Ein innerliches Leiden, das sehr groß ist, kann eben so unvernünftige Wirkungen hervorbringen. Wenn ein Freund in Gefahr, und das Ende derselben ungewiß ist, so kann die Verwirrung der Seele, die dadurch verursacht wird, in einem hitzigen Temperamente kurze Anfälle des Zorns wider diesen Freund selbst hervorbringen, so unschuldig er auch seyn mag. Shakspear hat dieses bemerkt.

Alonzo. — Hier setze dich, und ruhe!
 Hier will auch ich der trügerischen Hoffnung,
 Der Schmeichlerin, entsagen; denn gewiß
 Hält ihn das Meer im Grund, und spottet unsers
 Vergeblichen Nachforschens auf dem Lande.
 Wohl, laßt ihn gehn —

Der Sturm, 3. A. 3. A.

Die Worte bey'm Schlusse, Wohl, laßt ihn gehn, sind hier der Ausdruck einer Ungebuld und eines Zorns über Ferdinanden, dessen Abwesenheit den Vater sehr ängstigte, weil er fürchtete, sein Sohn möchte in dem Sturme umgekommen seyn. Shakspear zeigt dieses wunderliche Verfahren der menschlichen Seele noch bey einer andern Gelegenheit, und schildert sie sehr schön. Im Mohren von Venedig hat Jago durch zwen deutige Winke und verdächtige Umstände die Eifersucht des Othello erregt, welche diesem gleichwohl noch zu wenig gegründet scheint, um sie an Desdemona, dem eigentlichen Gegenstande derselben, auszulassen. Die Verwirrung und Beängstigung seiner Seele, die dadurch verursacht wird, reizt auf einen Augenblick seinen Zorn wider den Jago, den er zwar noch für unschuldig, aber doch für denjenigen ansieht, der zu dieser Eifersucht Gelegenheit gegeben.

Alonzo. — — Sit down, and rest.
 Ev'n here I will put off my hope, and keep it
 No longer for my flatterer; he is drown'd,
 Whom thus we stray to find, and the sea mocks
 Our frustrate search on land. Well, let him go.

Orbello.

Nichtswürdiger! sey deiner Sache sicher!
Beweise mir die Untreu meiner Gattinn,
Und augenscheinlich, unumstößlich — oder,
Ich schwöre dir beym Heile meiner Seele,
Ein Hund ist glücklicher, als du, wenn mein
Gereizter Zorn zur Rechenschaft dich fodert.

Iago.

So weit ist schon gekommen? . . .

Orbello.

Laß michs sehn,
Wo nicht, gib mir Beweise, die dem Zweifel
Nicht länger Raum gestatten, oder zittre!

Iago.

Mein gnädiger . . .

Orbello.

Verläumbdest du sie aber,
Und marterst mich, so bete nicht mehr, höhne

Orbello. Villain, be sure thou prove my love a
whore;

Be sure of it; give me the ocular proof.
Or by the wrath of man's eternal soul,
Thou hadst been better have been born a dog.
Than answer my wak'd wrath.

Iago. Is't come to this?

Orbello. Make me see't, or at the least so prove it,
That the probation bear no hinge or loop
To hang a doubt on: or woe upon thy life!

Iago. My Noble Lord —

Orbello. If thou dost slander her, and torture
me,
Never pray more; abandon all remorse;

Die Stimme des Gewissens, häufe Greuel
 Auf Greuel, daß der Himmel weine, daß
 Die Erde sich entseze, denn zu deiner
 Verdammniß kannst du doch nichts mehr hinzuthun.

Cibello, 3. A. 8. A.

Diese blinde und abgeschmackte Wirkung des Zorns hat Addison, in einer kleinen Erzählung, in ein komisches Licht gesetzt. Die Personen derselben sind ein Kardinal und ein Spion, der für seine Nachrichten in Gold gehalten wird. Der Kardinal schreibt alles genau nieder, was ihm erzählt wird. Der Spion fängt mit leiser Stimme an: „Der und der, der Advokat, lispelte einem seiner Freunde, doch so daß ichs hören konnte, ins Ohr, Ihro Eminenz wären eine feige Memme;“ und nachdem er seinem Gönner Zeit gelassen, es nieder zu schreiben, fügt er hinzu, „daß ihn ein Anderer in einer öffentlichen Versammlung einen feilen Spizbuben genannt hätte.“ Der Kardinal versetzt, „Sehr gut,“ und heißt ihn fortfahren. Der Spion fährt auch fort, und überhäuft ihn mit Nachrichten von gleicher Art, bis der Kardinal in großem Zorn aufspringt, ihn einen unverschämten Schurken nennt, und zur Thür hinaus wirft. *)

On horror's head horrors accumulate;
 Do deeds to make heav'n weep, all earth amaz'd;
 For nothing canst thou to damnation add
 Greater than that.

Wir

*) Das 439. Stück des Zuschauers.

Wir sehen jeden Tag Beyspiele von Unwillen, der durch Verlust im Spiel erregt, und an den Karten oder den Würfeln ausgelassen wird. Aber der Zorn, eine wüthende Leidenschaft, ist mit noch schwächern Verbindungen zufrieden, als die zwischen der Ursache und den Wirkungen vorhanden sind. Congreve giebt in seiner Braut in Trauer ein schönes Beyspiel hiervon.

Gonzalez.

— — Tröste dich!

Almeria.

Verdammt die Zunge, die mir Trost zuspricht,
Verdammt die meine, die ihn nicht erweichte,
Verdammt die schwache Hand, die ihn zurück
Nicht halten konnte! Fort ist er, Alphonso
Zum Tode zu verdammen —

4. A. 8. A.

Ich habe mit Fleiß den Zorn in seinen seltneren Erscheinungen vorgestellt, denn in diesen können wir am besten seine Natur und seinen Umfang erforschen. In den angeführten Beyspielen sieht man ihn als eine abgeschmackte und ganz unvers-

Gonzalez. Have comfort.

Almeria, Curs'd be that tongue, that bids me be
of comfort,

Curs'd my own tongue, that could not move his
pity,

Curs'd these weak hands, that could not hold him
here,

For he is gone to doom Alphonso's death,

I. Theil.

§

nünftige Leidenschaft. Doch müssen wir bedenken, daß es nicht die Absicht der Natur ist, diese Leidenschaft, in jedem Falle, der Vernunft und der Ueberlegung zu unterwerfen. Sie ist uns gegeben, um Beleidigungen vorzubeugen, oder sie abzuwenden, und wirkt oft, wie die Furcht, blindlings und instinktmäßig, ohne die geringste Absicht auf die Folgen. Das allererste Gefühl der Verletzung bringt sie in Bewegung, die Beleidigung zurückzutreiben. Wäre sie kälter und bedachtsamer, so würde sie ihr drohendes Ansehn verlieren, und nicht mehr zureichend seyn, uns wider Gewaltthätigkeit und Bosheit zu schützen. Wenn dieß die Natur der Leidenschaft ist, und auch seyn muß, so darf man sich nicht wundern, wenn man sie unregelmäßig und eigensinnig handeln sieht, wie sie zuweilen thut, wenn die Verletzung plötzlich und unerwartet kömmt. Aller der Schade, der in diesem Falle durch diese Leidenschaft geschehen kann, geschieht in einem Augenblicke; denn der kürzeste Aufschub bringt alles wieder in Ordnung; und die Umstände sind selten so unglücklich, daß sie es in die Gewalt der erzürnten Person stellen sollten, viel Schaden in einem Augenblicke zu thun.

Gesellschaftliche Leidenschaften verlieren, gleich den eigennütigen, manchmal ihren Charakter, und werden instinktartig. Es ist nicht ungewöhnlich, Zorn und Furcht so ausschweifen zu sehen, daß sie eben so blind und ungestüm, wie die eigennütigen Leidenschaften, handeln.